



Emanuele Berger und Brigitte Jörmann stellen sich den Fragen von Barbara Streit und dem Publikum.

Ausbildungspflicht bis 18

Auf reges Interesse stiess auch die 2021 im Tessin eingeführte Ausbildungspflicht bis zum 18. Altersjahr. Damit verstärkt der Kanton sein Engagement für die Erreichung des nationalen Zieles, dass 95% der Jugendlichen bis zum Alter von 25 Jahren einen Abschluss auf Sekundarstufe II erreichen sollen.

Förderung statt Selektion

Eine Veranstaltung zum inklusiven Schulsystem im Tessin.
Von Katrin Meier

Am 15. November luden der VSoS zusammen mit dem S.E.S.J., dem Bildungsmotor und dem VPOD zur Präsentation des neuesten Tessiner Modells einer Schule ohne Selektion ein. Es scheint, als hätten wir mit dieser Veranstaltung den Nerv der Zeit getroffen, im fast vollen Saal des Volkshauses fand sich eine illustre Gesellschaft zusammen.

La scuola media del Ticino

Emanuele Berger, Direktor der Abteilung Schule und Koordinator des Departements für Bildung, Kultur und Sport und Brigitte Jörmann, Sprachenbeauftragte der Abteilung Schule präsentieren uns ihr neuestes Schulmodell. Im Tessin hat die Inklusion schon lange Tradition. Nun wagen sie mit «Superamento dei livelli» ein neues Projekt, das die Selektion definitiv überwindet. Nach der Primarstufe bleiben alle Schüler:innen für die Sekundarstufe zusammen und besuchen den Unterricht in allen Fächern gemeinsam. Ein Projekt ganz in meinem Sinne, endlich kommt der selektionsfreie Übertritt, den ich mir jedes Jahr wünsche und für welchen ich mich seit Jahrzehnten einsetze. Am Versuch beteiligen sich 6 Schulen mit insgesamt 370 Schüler:innen des 8. Schuljahres, dies entspricht circa 12% der Jugendlichen der gleichen Altersstufe. Während dieser Erprobung erhalten die Lehrer:innen Begleitung und Weiterbildungen. Zudem wird in den Fächern Mathematik und Deutsch im Teamteaching unterrichtet und viel mit Werkstattunterricht gearbeitet, um noch besser differenzieren zu können. Ein weiterer wichtiger Punkt, der zum Gelingen beiträgt, ist eine erweiterte Beurteilung. Neben der summativen Beurteilung soll vermehrt auch die formative Beurteilung beigezogen werden. Auch dies ist für mich ein wunderbarer Schritt in die richtige Richtung.

Chance für die Schweizer Wirtschaft

Im zweiten Teil zeigt Jürg Schoch anhand der neuen Studie zu den wirtschaftlichen Kosten des selektiven Schulsystems auf, wie wichtig nicht nur einzelne Handlungen an Schulen, sondern auch Veränderungen an den grundsätzlichen Strukturen der Schulen sind. Die Studie weist einen klaren Zusammenhang von Bildungsungerechtigkeit und Fachkräftemangel auf und belegt, was es uns kostet, dass wir nicht alle vorhandenen Potenziale ausschöpfen. Pro Jahr verlieren wir circa 14'000 Talente, welche wir mit einer adäquaten Förderung zu einer qualifizierteren Arbeit und zu besseren Jobs hätten ausbilden können. Dies sind circa 17% Jugendliche eines Jahrgangs. Die Hürden, die sich diesen Schüler:innen in den Weg stellen, sind vielfältig. Eine der grössten Hürde ist der zu frühe Zeitpunkt der Selektion zum Ende der Primarschule. Leider erscheint dieser Punkt unter den Handlungsfeldern, welche die «Chancen-Initiative Schweiz» nun aufarbeiten möchte, nicht mehr. Da hätte ich mir definitiv mehr Mut und Klarheit gewünscht und erwartet, dass eine Verschiebung der Selektion um zwei oder drei Jahre ebenfalls gefordert wird.

Schulische Gewinner:innen

Als Lehrerin an einer altersdurchmischten Mittelstufe bin ich jedes Jahr mit der Selektion konfrontiert. Grundsätzlich darf ich interessierte, neugierige und wissbegierige Kinder über drei Jahre begleiten, ich darf mit ihnen entdecken, wo in unserem breiten Fächerkanon sie ihre Stärken, Talente und Schwächen haben. Bis Ende der 4. Klasse können sich Eltern zusammen mit ihren Kindern über verschiedene Erfolge freuen, egal ob diese in der Musik, in der Mathe oder

im Sport liegen. Für einige Kinder ändert sich dies ab der 5. Klasse schlagartig! Bei Kindern, bei denen die Frage im Raum steht, ob es am Ende der 6. Klasse für die Sek A oder die Sek B reicht oder nicht, zählen plötzlich nur noch Mathe und Deutsch. Trotz enormem Einsatz der betroffenen Kinder werden die erwarteten Leistungen nicht erreicht. Es wird gepaukt und das Fussballtraining gestrichen, trotzdem rücken die Defizite jeden Tag weiter in den Vordergrund. Für das Kind ein purer Stress und Frust, Erfolge bleiben aus. Dieser Zustand hält an, bis der Stempel Sek B oder C schwarz auf weiss dem Kind zeigt, dass es verloren hat. Die erste Aufgabe von engagierten Lehrer:innen der Sek B und C ist es nun, diese Schüler:innen wieder aufzubauen, ihnen zu zeigen, dass ihre Mathe- und Deutschfähigkeiten reichen, dass neben diesen beiden Fächern wieder der ganze Fächerkanon zählt und dass auch die überfachlichen Kompetenzen enorm wichtig sind. Nach gut zwei Jahren – aus meiner Sicht verlorene Jahre – dürfen diese Jugendlichen wieder an ihren Talenten, die sie in sich tragen, arbeiten, lernen und Erfolge feiern.

Durch den selektionsfreien Übertritt, wie er nun im Tessin erprobt wird, erhoffe ich mir eine entspannte und positive Lernatmosphäre für alle Schüler:innen. Und natürlich hoffe ich, dass das Tessiner Modell Schule macht. So oder so werden wir im nächsten Jahr politisch aktiv! Die Details zum kommenden «Wumms» – dieser Insider aus der Veranstaltung muss sein – finden Sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder an dieser Stelle. ■

Katrin Meier ist Lehrerin und ehemalige Präsidentin der VPOD-Verbandskommission Bildung Erziehung Wissenschaft.